

reiche neue Varietäten anderer Pflanzen. Er entdeckte auch viele neue Bastarde. Ich nenne vor allem: *Centaurea iacea* L. \times *nigra* L. = \times *C. Gerstlaueri* Erd., *Iuncus acutiflorus* Ehrh. \times *J. alpinus* Vill. = \times *J. Langii* Erd., *Viola permixta* Jord. \times *saepincola* Jord. = \times *V. neoburgensis* Erd., *Salix caprea* L. \times *S. daphnoides* Vill. \times *purpurea* L. = \times *S. neoburgensis* Erd., *Rumex aquaticus* S. \times *maximus* Scop. = \times *R. fringillimontanus* Erd., *Rubus bifrons* Vest. \times *R. candicans* Wh. = \times *R. Gerstlaueri* Erd., *Rubus radula* W. \times *R. Menkei* W. & N. = \times *R. Winterianus* Erd., *Rubus thelybatos* Focke \times *R. bavaricus* Focke = \times *R. Gugleri* Erd., *Galeopsis bifida* Boenigh. \times *G. Tetrahit* L. = \times *G. infallibilis* Erd.

Für seine Flora von Neuburg und namentlich die darin beschriebenen Arten, Formen und Bastarde hatte er ein eigenes Herbar angelegt. Dieses besitzt der Naturwissenschaftliche Verein in Augsburg. Erdner war ein äußerst kenntnisreicher, fleißiger gewissenhafter und gründlicher Forscher und genauer Beobachter. War er seiner Sache noch so sicher, so holte er für seine Funde auch noch das Gutachten der anerkannten Kenner der betreffenden Art ein. Er stand deshalb in ständigem Verkehr mit den ersten Floristen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Ich verehere in ihm in allzeit dankbarem Gedenken einen meiner Lehrer in der Floristik und einen lieben Freund. Einer seiner tüchtigsten Mitarbeiter war der leider zu früh verstorbene bayerische Botaniker W. Gugler, Reallehrer in Neuburg a. D., mit dem er das große und schöne Herbar des schwäbischen Botanikers Grafen Karl Du Moulin-Eckart auf Schloß Bertoldsheim († 1891), das sich im Besitz der dortigen Realschule findet, wieder in Ordnung brachte. Schwertschläger hat ihm zu Ehren eine Rose *Rosa Erdneri* genannt.

Erdner war ein einfacher, schlichter, frommer Priester, ein hochgebildeter Mann, der neben philosophischen Studien auch noch die alten Klassiker liebte. Seine feinen Umgangsformen machten ihn in allen Gesellschaftskreisen beliebt.

Er studierte auch die heimische Vogelwelt, und als er an seinem Dienstorte zu seinem Leidwesen unter den Blütenpflanzen „nichts Neues“ mehr finden konnte, verlegte er sich auf das Studium der höheren Pilze. Allein ein schweres Nervenleiden, dessen Anfänge wohl schon in die Zeit seines Aufenthaltes in Ried zurückreichten, zerrüttete zwar nicht seinen reichen Geist aber seinen schwächlichen Körper und verwandelte sich zuletzt in ein schweres Siechtum, von dem ihm nur der Tod Erlösung brachte, der Tod, der dem Schaffen dieses edlen Priesters und hochbegabten Botanikers leider ein viel zu frühes Ziel setzte. Wenn einmal in späterer Zeit die Geschichte der bayerischen Botanik, insbesondere der bayerischen Pflanzengeographie geschrieben werden sollte, so wird darin Eugen Erdner als Forscher einen ehrenvollen Platz einnehmen.



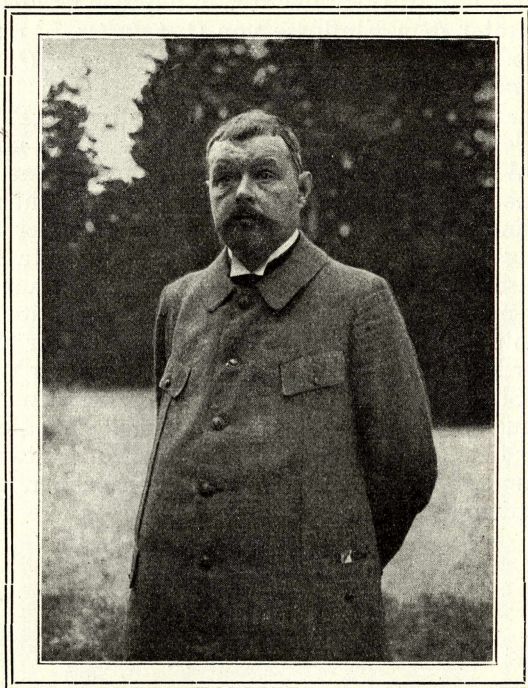
Alfred Fuchs †.

Von L. Gerstlauer in München.

Es ist keine Seltenheit, daß Männer in einem Zweig der Wissenschaft Tüchtiges leisten, der ihrem Beruf ganz ferne liegt. Zu diesen Männern zählt unser Mitglied, Oberamtsrichter Alfred Fuchs in Augsburg, der am 28. Juni 1927 nach kurzer Krankheit mitten aus seinem eifrigen und fruchtbaren Forscherschaffen in die Ewigkeit abberufen wurde.

Er war geboren am 23. September 1872 zu Ingolstadt als Sohn des k. Pionierhauptmannes Johann Fuchs und seiner Gattin Mina. Als der Vater als Major seinen Abschied nahm und mit seiner Familie in sein eigenes Heim nach Würzburg verzog, besuchte Alfred Fuchs das Gymnasium zu Würzburg, wo er aus eigenem Antrieb naturwissenschaftlichen Bestrebungen huldigte, und studierte dann an der Universität Würzburg Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft. Nachdem er die Staatsprüfung für den höheren Justiz- und Verwaltungsdienst mit gutem Erfolge bestanden hatte, kam er als juristischer Amtsgerichtssekretär an das Amtsgericht Gunzenhausen und

dann an das Amtsgericht Augsburg. Vom 1. Oktober 1906 ab wurde er Amtsrichter am Amtsgericht Rottenburg a. d. Laaber und wurde im Jahre 1912 auf sein Ansuchen an das Amtsgericht Augsburg versetzt. Dort wurde er, nach dem er am 31. Dezember 1918 bereits Titel und Rang verliehen erhalten hatte, am 1. November 1923 zum planmäßigen Oberamtsrichter befördert. Die Beförderung zum Landgerichtsrat, für die er wegen seiner Tüchtigkeit empfohlen war, hatte er abgelehnt. Am 1. Oktober 1921 verheiratete er sich mit der Kaufmannswitwe Auguste Weiß, mit der er bis zu seinem Tode in kinderloser aber sehr glücklicher Ehe lebte. Als Richter zeichnete ihn sein soziales Verständnis, sein natürliches Rechtsgefühl und sein gesunder Menschenverstand aus. Er war kein Buchstabenjurist, sondern ein Mann des Rechtes. Seine



große Liebe zur Natur, die durch seine amtliche Tätigkeit auf dem Lande besondere Nahrung erhielt, führte ihn zur Botanik, in der er sich durch Selbststudium und durch den Verkehr mit Botanikern zur vollen Beherrschung der Wissenschaft durchrang. Vor allem pflegte er die Floristik und hier wiederum die Kenntnis der einheimischen Orchideen. Da ich selbst seit Jahren auf diesem Gebiete arbeitete und mit dem bekannten Orchideenforscher Max Schulze in Jena in Verkehr stand, so ergab es sich von selbst, daß wir alsbald miteinander bekannt, dann eng befreundet wurden und Jahre lang miteinander arbeiteten. Als ich im Jahre 1918 Augsburg infolge einer Beförderung verließ, trat er zu dem jetzigen Privatdozenten Dr. Hermann Ziegenspeck in Königsberg, der damals in die Apotheke seines Vaters als Mitarbeiter eingetreten war, in nähere Verbindung. Dr. Ziegenspeck brachte als bevorzugter Schüler Stahls das vollständige neueste wissenschaftliche Rüstzeug der Botanik von der Hochschule mit und nun begann für Beide eine Zeit der wissenschaftlichen Forscherarbeit, die von ausgezeichneten Erfolgen gekrönt war. Ich muß es einer berufeneren Feder überlassen, die wissenschaftliche Tätigkeit dieser beiden Forscher zu bewerten. Die Veröffentlichung der wissenschaftlichen gemeinsamen Arbeiten der beiden Forscher ist noch nicht abgeschlossen. Ich werde später im 46. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereines für Schwaben und Neuburg in Augsburg eine vollständige Übersicht bringen. Die Veröffentlichung der Monographie: *Orchis Traunsteineri Sauter* erfolgte im 42. und 43. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereines in Augsburg und findet ihre

Ergänzung in der Arbeit: Die Dactylorchisgruppe der Ophrydineen von A. Fuchs (Augsburg) und H. Ziegenspeck (Königsberg i. Pr.) im Botanischen Archiv, 19. Bd. 3.—4. Heft, vom 1. August 1927. — In dieser Zeitschrift sind auch die übrigen gemeinsamen Arbeiten veröffentlicht. Kleinere Arbeiten von A. Fuchs sind im III. Band der Mitteilungen der B. B. G. erschienen.

Eines der Hauptergebnisse dieser Forschungen ist: *Orchis Traunsteineri Sauter* und *O. pseudotraunsteineri A. Fuchs* sind eine ungeheure Sammelgruppe zumeist bastardbürtiger Formen, aus der Untergattung *Dactylorchis* einschließlich des *O. sambucinus* unter vorwiegendem Einflusse schmalblättriger und z. T. ungefleckter Formen des *O. maculatus L.* entstanden. Dieser Formenkreis ist auf Europa nördlich der Alpen und die Alpen selbst beschränkt. Im Südwesten und Süden ist aus den Arten der Untergattung *Dactylorchis* unter dem Einflusse von *O. paluster L.* und *O. laxiflorus Sam.* ein ähnlicher bastardbürtiger Formenkreis hervorgegangen: *O. sesquipedalis W.* und *O. orientalis ssp. africanus Klge.*

A. Fuchs war als Mensch eine äußerst sympathische Persönlichkeit. Er war ausgestattet mit großen geistigen Fähigkeiten, besaß einen köstlichen Humor und einen schlagfertigen Witz. In jeder heiteren Gesellschaft war der große, stattliche Mann ein gerngesehener Gast. Hinter einer anscheinend rauen Außenseite verbarg sich ein goldenes Gemüt. Er war zuletzt auch Vorsitzender des Kreis Ausschusses für Naturschutz in Augsburg und war ein treuer Hüter der botanischen Schatzkästlein des schwäbischen Kreises. Die Standorte weniger häufiger Pflanzen, namentlich seiner Orchideen, schonte er mit größter Sorgfalt. Den Raub geschützter Pflanzen verfolgte er auch als Richter mit angemessener Strenge. Er kann hier als nachahmenswertes Vorbild bezeichnet werden. Der B. B. G. hat er in hochherziger Weise sein prachtvolles Orchideenherbar, die Bilder zu seiner Monographie und die dazugehörigen Platten vermacht. Er hatte ihr auch eine schöne Geldsumme zgedacht, die aber dann der Geldentwertung zum Opfer fiel. Seine Witwe hat aber aus freien Stücken das Vermächtnis auf 15 v. H. des Goldmarkbetrages aufgewertet, eine hochherzige Tat, die besonders hervorgehoben zu werden verdient.



Josef Kraenzle †.

Von Dr. E. Kraenzle in Passau.

Am 25. November 1926 ist im hohen Alter von 93 Jahren der Nestor der deutschen Tierärzte, Generaloberveterinär a. D. Josef Kraenzle zu München verschieden. Mit ihm ist eine in Tierärzte- und Botaniker-Kreisen allgemein beliebte und hochgeschätzte Persönlichkeit dahingegangen.

Geboren am 23. November 1833 zu Röfingen, Bez.-A. Günzburg a. D. in Schwaben, als Sohn eines Ökonomen und Bürgermeisters, zeigte der lebhaft und talentierte Knabe schon in früher Jugend eine begeisterte Liebe zur Natur, insbesondere zur Pflanzenwelt, wie denn überhaupt im elterlichen Hause Verständnis und Freude an der Natur eifrig gepflegt wurde.

Nach dem Besuch der Volksschule seines Heimatdorfes kam Kraenzle an die höhere Landwirtschaftsschule Lichtenhof bei Nürnberg und hierauf an die damalige Zentral-Tierarzneischule zu München, die er beide mit bestem Erfolge — er war während seines Studiums immer der Erste — absolvierte. An letzterer Anstalt erlangte er im Jahre 1857 die Approbation als Tierarzt.

Nachdem er zunächst zwei Jahre lang als Assistent an der Zentral-Tierarzneischule tätig gewesen war, schlug er die Militärlaufbahn ein, indem er 1859 als Unterveterinärarzt in das 1. Kürassierregiment „Prinz Karl von Bayern“ in München eintrat, in welchem Regiment er dann später bis zum Veterinär 1. Klasse aufrückte. Mit dem Regiment hat er an den Feldzügen 1866 und 1870/71 teilgenommen.

Im Juli 1876 erfolgte seine Beförderung zum Stabs- und Regimentsveterinär des 1. Chevauxleger-Regiments in Nürnberg.